

Research Nr. 14 | Monolithen aus einem Guss | Mit ihrer Ergänzung am Berliner Naturkundemuseum betreten Diener & Diener Neuland, nicht nur in Bezug auf die Rekonstruktionsdebatte, sondern auch bautechnisch: Die Firma Allton goss Fassadenfelder als Beton-Fertigteile nach – in einer riesigen Matrize, die am Bestand abgeformt wurde.

Nach mehr als sechs Jahrzehnten Ruinenzustand wurde der im Krieg teilzerstörte Ostflügel des Berliner Naturkundemuseums wieder instand gesetzt; im September war die Eröffnung. Die Räume dieses Flügels dienen der Lagerung von tageslichtempfindlichen Präparaten; mehr als eine Million Nasspräparate, Fische und Reptilien, sind hier in unzähligen Glasgefäßen und Zehntausenden Litern Alkohol gelagert.

Große Teile der Fassade waren zerstört und mussten wieder aufgebaut werden. Das Verfahren dieses „Wiederaufbaus“ ist ungewöhnlich. Die intakten Fenster wurden vermauert und die kriegsbedingten Lücken in der Fassade mit in Beton gegossenen Abbildern des Originalzustands geschlossen. Dass es sich hierbei um bis zu 30 Quadratmeter große Fertigteile, inklusive Fugen, Gesimse, Fenstersprossen und Schmuck, handelt, ist kaum erkennbar – nur die ungewohnt blassgraue Farbe sticht ins Auge. Für die Vorlage dieses Abgusses wurde eine gut erhaltene Fassadenachse auf der Nordseite gesäubert, Fugen wurden ausgebessert und beschädigte Ziegel ersetzt. Ästhetisches Ziel dieser Matrix war ein präzises, aber neutral wirkendes Bauteil. Trennungsmittel wurde eingespritzt, bevor der Aufbau der Schalung erfolgte. Um gleiche Fließbedingungen zu gewährleisten, musste die Schalung den Sprüngen der Fassade genau folgen.

Die Architekten legten Wert auf die exakte Wiedergabe der alten Fassade; die Abgüsse sollten das Original weder begradien noch perfektionieren. Die Schalung wurde im Werk von Allton liegend aufgebaut; auf ihr ruht die Matrize. 42 Tonnen Beton musste das Ganze standhalten – so viel wiegt das größte Fensterfeld. Vor dem Gießen wurde nach der richtigen Betonrezeptur gesucht, die Sichtbetonqualität aufweist, aber auch flüssig genug ist, um Rücksprünge und Hinterschneidungen auszufüllen – also für die Fläche wie für das Ornament gleichermaßen geeignet ist. Es ist dieser irritierende Widerspruch zwischen Maßstab, Material und Fertigung, der den Abguss einzigartig macht: Einerseits gibt es ein riesiges, monochromes Gussteil, andererseits kleinteilige Details, die auf additives Arbeiten hindeuten. Bei Diener & Diener entstammt alles demselben Arbeitsprozess und ist abgestimmt auf die Produktion eines industriell hergestellten Monolithen. *Heiko Haberle*



1



2



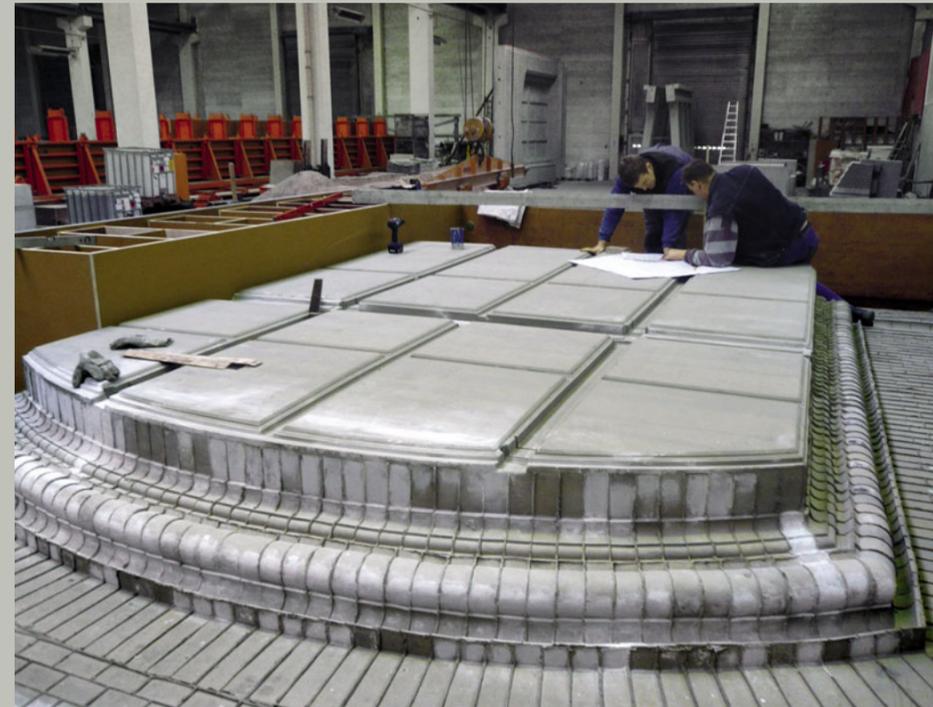
3

Architektur
Diener & Diener Architekten,
Berlin

Bauüberwachung
Busse & Partner, Berlin

Beton
Allton Fertigteile GmbH,
Hennigsdorf
► www.allton-online.de

.de Sehen Sie auf Bauwelt.de | „Große Abdrücke, von Diener bis Whiteread“ – Betongussteile in Kunst und Architektur



4



5



6

1 | Die Fassade besteht aus neun Typen von Fertigteilen.
2 | 3 | Die Pilaster und Pilasterköpfe entstanden mit Hilfe von separaten Matrizen.
4 | Da die Matrize ein millimetergenaues Abbild liefern sollte und bis zu 42 Tonnen Beton auf ihr lasten, musste sie auf der unter ihr liegenden Originalschalung exakt gelagert werden (diese Schalung ist im Bild nicht zu sehen).
5 | 6 | Die Fenstersprossen verweisen auf einen nicht

mehr existierenden Zustand, da die Öffnungen am Bestand später vermauert wurden.
7 | Die Ruine des Ostflügels vor der Sanierung.
8 | Wo noch ein Teil des originalen Fassadenfeldes vorhanden ist, wurde die Matrize entsprechend abgeteilt und nur der fehlende Bereich nachgegossen.

Fotos: Diener & Diener Architekten; 6 | 7 | Carola Radke, Museum für Naturkunde; 8 | Christian Richters



7

8